

1. „Auf das Wort eines Pfadfinders ist immer Verlass.“ –(Baden-Powell)

Der Verfasser möchte sich mit den Kopf- und Fußzeilen nicht „aufs Podest heben“, sondern diese Regeln sollen wieder bekannt werden, und er will daran gemessen werden!

Ulrich Bonse

Diplomkaufmann

Rennebergstr. 17, .2005

50939 Köln-Sülz*

0221/418046 (Fax /7594206)

ubonse@web.de; www.ubonse.de*

Ib\rel\Beichte zu oft?7.05-3.94

(*ruhig mal ansteuern – „Goldkörner“!)

-Ulrich Bonse, Rennebergstr. 17, 50939 Köln-

Herrn Chefredakteur

Matthias B o d e

KiZ – Domhof 24

31134 Hildesheim

* damals Weißer Hauptstr. 55, 6.3.94

50999 Köln-Weiß

Leserbrief zu: „**Wird zuviel gebeichtet?**“ (KiZHI v. 3.3.94)*

Erstaunlich, wie sich der ehemalige Bischöfliche Geheimsekretär und heutige Regionaldechant Johannes Bergsma des Bistums Hildesheim äußert: „*Noch nie ist soviel gebeichtet worden wie zwischen 1920 und 1970. Alle spüren, das ist zuviel!*“ Hält etwa Bergsma das mehrmalige Beichten pro Jahr für übertrieben? Das klingt wirklich nach „Kirche von unten“ und „gesundem Volksempfinden“. Über Wahrheiten und Gebote der kirchlichen Lehre kann man nicht abstimmen.

Selbst wenn tatsächlich nur noch 3% aller getauften Katholiken einmal im Jahr beichten: „**Abusus non tollit usum!**“ Das ist ein alter Grundsatz des Strafrechts, der besagt, dass, selbst wenn alle gegen eine Norm verstößen, die Gültigkeit und die Sanktionen eines Gesetzes trotzdem noch bestehen. Die Beichte, heute oft „Sakrament der Versöhnung“ genannt, ist ein wichtiges Sakrament, ein Reinigungsbad für die Seele – in das man ruhig mehrmals jährlich steigen sollte! Mehrmaliges Beichten im Jahr wird von der Kirche, insbesondere von Johannes Paul II., dringend empfohlen.

Im neu herausgekommenen Katechismus der Katholischen Kirche steht unter **KKK 1457** ausdrücklich, dass man wenigstens einmal im Jahr seine Todsünden beichten muss. Wer eine Todsünde begangen hat, darf nicht mehr zur hl. Kommunion gehen, bevor er nicht die sakramentale Absolution erhalten hat – selbst dann nicht, wenn er inzwischen tiefe Reue empfindet. Ausnahme: Schwerer Grund oder keine Möglichkeit zu beichten.

Bußandachten sind **Zusatz, nicht Ersatz für die Beichte** (dem widerspricht in der Meldung, dass andere Formen der Sündenvergebung sich in der katholischen Kirche immer mehr verbreitet hätten)..

Welches Chaos der Meinungen hinsichtlich der Beichte heute im Klerus herrscht, tritt auch in der Äußerung eines in Köln angesehenen Geistlichen zutage, der mir gegenüber ernsthaft behauptete, die Vorschrift „wenigstens einmal jährlich beichten“ sei eigentlich nur aus Versehen noch in den Katechismus hineingeraten – „alles historisch zu erklären!“ Dreist und falsch – kein Jota ist geändert. Kardinal Ratzinger weiß schon, was er in den Text hineingenommen hat.

Und zum Schluss noch dies: Nach Meinung des Verfassers ist unter Katholiken zwischen 1970 und 1994 noch nie so wenig gebeichtet, so viel kommuniziert, so wenig eucharistisch angebetet, so viel abgetrieben und geschieden – und gleichzeitig so wenige geistliche Berufungen hervorgebracht worden. Viele spüren, dass das ein verderblicher Trend ist – eine „Trendwende“ ist nur über das „Sakrament der Umkehr“, die persönliche Beichte, zu erreichen. Ohne dass man regelmäßig das „Gewissen erforscht“ und es an objektiven Normen bildet, kann man nicht moralisch Kurs halten.

Mit freundlichem Gruß

gez. Ulrich Bonse